

Änderung verschiedener Dienstbezeichnungen.

Erhöhung des Ranges der Hauptamtsmitglieder und entsprechende Änderung des Uniformsreglements.

Einrichtung akademischer Vorträge für unseren Nachwuchs.

Vernichtung von Oberinspektoren in Regierungsrathsstellen bei den Provinzial-Stener-Direktionen.

Wir dürfen wohl der Verwaltung für die gemachten Zugeständnisse im Namen der gesamten technischen Beamtenschaft ehrerbietigen Dank sagen; zugleich aber auch die Hoffnung aussprechen, daß das neue Jahr weitere Erfüllung unserer Wünsche bringen möge.

Noch eine Stimme aus Sachsen.

Der Schreiber dieser Zeilen, ein Oberkontrolleur, hatte öfters schon die von Seiten gleich gestellter und höherer Beamten seiner Farbe an ihn gestellte Frage: „Wie viel machen Sie denn eigentlich von Ihrem Pferdeunterhaltungsgelde gut?“ zu beantworten und erreichte bei der Mühe, das Gegentheil zu beweisen, meistens ein Unglauben verrathendes Lächeln der Fragesteller.

Da nun derselbe den Eindruck gewonnen hat, daß sogar bei den vorgelegten Behörden vielfach die irrige Meinung Platz gegriffen hat, daß den mit Dienstpferden versehenen Aufsichtsbeamten sehr reichliche Unterhaltungsgelder zc. gewährt werden, so soll der Zweck dieses Schreibens sein, den Sachverhalt zur Berichtigung erwähnter Ansicht wahrheitsgemäß zu schildern.

Von der Ansicht ausgehend, daß die Beschaffung neuer Gegenstände wirtschaftlicher ist, als die bereits lange gebrauchten und in Folge dessen fortgesetzt Reparaturen unterworfenen, hat Schreiber dieses zu der üblichen einfachen Equipierung

ein Dienstpferd	zum Preise von	950 Mk.
zwei Geschirre zum Wechseln	" " "	120 "
einen Wagen	" " "	500 "
einen Schlitten	" " "	140 "
Reitzzeug, Halfter, Trensen	" " "	160 "
Gurte, Decken	" " "	30 "
Putzzeug	" " "	20 "
Stallutensilien	" " "	40 "
		in Summa 1960 Mk.

benötigt.

Gewährt werden ihm Dienstpferdeunterhaltungsgelder in Höhe von jährlich 1350 Mark, wovon folgende Summen in Abrechnung zu bringen sind:

10% des Anlagekapitals für Abnutzung der Equipierung im Dienst be w. zur Erneuerung desselben	196 Mk.
Stall- und zugehöriger Nebenraum	100 "
Hafer, Heu, Häcksel, Streustroh	564 "
Beischlegelmied	42 "
Schmidarbeit an Wagen und Schlitten, Beschaffung bzw. Unterhaltung von Laternen zc.	60 "
Sattler	20 "
Lohn für einen Stallknecht einschl. Weihnach-	
ten und Jahrmart	240 "
Beköstigung desselben	274 "
Wohnung desselben	30 "
in Summa 1526 Mk.	

Daß die Bezirksoberkontrolleure ihren Dienst nicht immer richtig ausüben können und auf die Haltung eines Wagens angewiesen sind, wird Jedem einleuchten, ebenso auch, daß die Haltung eines Stallknechten zur Instandhaltung der Equipierung für einen Oberkontrolleur, um seiner Stellung und der Behörde nur einigermaßen würdig reiten und fahren zu können, unbedingt erforderlich ist, abgesehen davon, daß die hohe Behörde wohl nicht wünschen dürfte, daß derselbe nach seiner 9 bis 10stündigen täglichen Dienstzeit einschließlich der Zeit für schriftliche Arbeiten mit Schmieren von Geschirren, Laternenputzen und mit Reinigen von Wagen sich beschäftigt, wozu erfahrungsgemäß die Thätigkeit eines sogenannten Pferdeputzers nicht ausreicht. Es stehen also einer jährlichen Einnahme von 1350 Mk. Ausgaben von ungefähr 1500 Mk. gegenüber, von denen Schreiber

dieses mit gutem Gewissen behauptet, hierbei keinen Pfennig zu viel, wohl aber eher zu wenig in Ansatz gebracht zu haben. Einsender kann demnach von dem ihm gewährten Pferdeunterhaltungsgelde nichts gut machen, kommt aber nur gerade knapp damit aus, wenn er auf die von dem Unterhaltungsgelde eigentlich in Abrechnung zu bringenden 10 pCt. Amortisation seines Anlagekapitals, welches er aus seinem kleinen Privatvermögen bestritten hat, verzichtet.

Die bisher gewährte Dienstanwandentschädigung für obere Aufsichtsbeamte dürfte gleichfalls den jetzigen Zeit- und Preisverhältnissen nicht mehr entsprechen und will Einsender hierbei nur darauf hinweisen, daß dieselbe kaum zum Ausgleich der bedeutenderen Kosten für Sommer- und Winterkleidung und Ausrüstungsgegenstände der Aufsichtsbeamten gegenüber dem der Bureaubeamten, zur Bestreitung des Mehraufwandes für auswärtige Fütterung des Dienstpferdes, der an Hausknechte zu zahlenden Trink- bzw. Stallgelder ausreicht, viel weniger noch einigen Ertrag für die den Aufsichtsbeamten unvermeidliche auswärtige Zehrung bietet. Nicht unberücksichtigt ist zu lassen, daß Wohnungen für obere Aufsichtsbeamte allein schon durch den Umstand, daß sie mit Stallung verbunden sein müssen, ganz erheblich, den Oberkontrolleuren noch mehr durch das unbedingt erforderliche Dienstzimmer vertheuert werden.

Wenn man weiter in Betracht zieht, daß z. B. auch Sekretäre von Amts- und Landgerichten, von denen das Reisezeugniß eines Gymnasiums oder Realgymnasiums nicht verlangt wird, in Bezug auf Tagegelder der VI. Dienstabstufung zugewiesen sind, so dürfte es nur gerecht und billig erscheinen, Bezirks-Oberkontrolleuren, welche doch eines der pflichtenreichsten Ämter innerhalb unserer Verwaltung bekleiden, die doch mindestens auch auf gleicher Stufe mit den bezeichneten Beamten anderer Behörden stehen, dieselben Sätze der Tagegelder zu gewähren.

Es ist Thatsache, daß die Oberkontrolleure, welche kein Privatvermögen besitzen, unter recht schweren Verhältnissen zu leben haben, wovon insbesondere die des Beamten und der Behörde in vielen Fällen nicht würdige Equipierung Zeugniß ablegt. Weil eben die Pferdeunterhaltungsgelder nicht ausreichend sind, mehrt sich auch die Zahl derjenigen Oberkontrolleure, welche bei Genehmigung der Benutzung von Lohngeschirren von der Haltung eines Dienstpferdes entbunden zu werden wünschen, doch dürfte dies einerseits die Stellung derselben noch mehr, als sie es bereits ist, durch den vielen dann unvermeidlichen Fußdienst beeinträchtigen, andererseits im Interesse des Dienstes nicht für vorteilhaft bezeichnet werden können.

Es sei mit Bezug hierauf nur gesagt, daß die Revisionen der Gewerksanstalten unter Benützung von Lohngeschirren ihren eigentlichen Zweck nicht mehr recht erfüllen, indem die plötzlichen, unerwarteten, insbesondere nächtlichen Revisionen bzw. Beobachtungen, wie solche auszuführen nur mit eigenen Geschirren zu ermöglichen sind, seltener bzw. ganz weggelassen werden. Nach Orten und deren Umgebung mit Bahnverbindung ist die Eisenbahn zu benützen und weiß der Gewerbetreibende bald, daß der Beamte an die bestimmten Fahrzeiten gebunden ist. Es wird manche Gewerksanstalt, welche in Folge ihrer Lage zu Fuß unbequem zu erreichen ist, seltener, als es das Interesse des Dienstes erfordert, besucht werden, weil die Ausrichtung eines Lohngeschirres nicht als lohnend erachtet wird.

Am Schlusse dieser Ausführung gestattet man sich zur